

Protokoll

Workshop „Green New Deal lokal“

Datum: 18.10.2010

Beginn: 17:02

Ende: 21:25

Ort: Senatsaal der Fachhochschule Jena

Anwesend (Auszug):

Prof. Dr. Thomas Sauer, Dr. Marco Schrul, Prof. Dr. Bruno Spessert, Dr. Werner Neumann, Denis Peisker, Michael Welz, Anja Mertens, Prof. Dr. Martin T.W. Rosenfeld, Hubert Rottner, Dieter Ortmann, Heiko Rittweger, Josef Ahlke, Reinhard Guthke, Carin Ripka, Ralf Päsler, Sven Nobereit, Roberto Kobelt, Jennifer Schubert, Polina Feldmann, Matthew Johnson, Dr. Matthias Mann

Begrüßung und Einführung

Sauer/Schrul/Spessert

Thomas Sauer begrüßt die Teilnehmer des Workshops und gibt einen kurzen Überblick über den Verlauf des Abends. Er stellt Marco Schrul als Vertreter der Heinrich-Böll-Stiftung (HBS) in seiner Funktion als Mitorganisator des Workshops vor.

Bruno Spessert überbringt als Vertreter der Fachhochschule Jena die Grußworte der Hochschulleitung. Er spricht über seine persönliche Einstellung zu Erneuerbaren Energien und die finanzielle Versorgung von Fachhochschulen und Universitäten im Freistaat Thüringen.

Sauer übergibt das Wort an Schrul, welcher im Namen der Heinrich-Böll-Stiftung (HBS) alle Teilnehmer willkommen heißt. Schrul gibt einen kurzen historischen Abriss über die Entwicklung des urbanen Raumes im ausgehenden 19. Jahrhundert und die aktuelle Notwendigkeit postfossiler CO²-Neutralität. Den „Green New Deal“ stellt Schrul dabei als zentrales Thema der HBS vor und fordert mit Verweis auf die Internetseite der HBS zur aktiven Mitarbeit auf.

Seine persönliche Motivation zur Thematik begründet Sauer unter anderem mit den unbefriedigenden Ergebnissen des Klimagipfels in Kopenhagen. Der Übergang zur CO²-Neutralität ließe sich durch lokale Initiativen durchaus beschleunigen, während der Abschluss internationaler Abkommen weiterhin aussteht. Dabei ist für ihn nicht nur der ökonomische sondern, eben auch der soziale und ökologische Aspekt der Nachhaltigkeit relevant.

Sauer stellt die Impulsgeber der ersten Gesprächsrunde kurz vor und erläutert das weitere Vorgehen.

Round Table 1

„Strategien für den lokalen Klimaschutz: Wie lässt der Umstieg auf erneuerbare Energien und die Steigerung der Energieeffizienz beschleunigen?“

Dr. Werner Neumann

Leiter Energiereferat der Stadt Frankfurt/Main

Werner Neumann spricht über die Projekte der Kommunalen Energieagentur und die politische Rahmenumstände seit 1989 im Umweltreferat der Stadt Frankfurt/Main. Er stellt die Vereine und Bündnisse im städtebaulichen Umweltschutz vor und spricht kurz über den „Covenant of Majors“. Neumann präsentiert einen statistischen Überblick des CO² Ausstoßes der Stadt Frankfurt und die Einsparungen durch den Bau von Passivhäusern. Die Motivation der Unternehmen und Bürger zum Energiesparen wird durch Preisverleihungen und ähnliches gehalten. Die Stadt Frankfurt schult in Zusammenarbeit mit der Caritas Transferempfänger in der praktischen Umsetzung von Energiesparmaßnahmen. Der Erfolg des Konzeptes zeigt sich in der Anwendung in über 60 weiteren Kommunen in Deutschland. Er empfiehlt die anfängliche Konzentration auf ein bestimmtes Einsparpotenzial und beendet seinen Vortrag mit einem Hinweis über die Bewerbung der Stadt zur „European Green Capital“.

Sauer interessiert die Methodik zur Messung des CO²-Ausstoßes größerer Regionen und die Schwierigkeit, Einsparpotenziale zu beziffern.

Neumann bestätigt die Komplexität der Messmethoden, erklärt aber, dass sich scharf umrissene Aktionen im Resultat gut vorhersagen lassen. Über die Addition der Einzeleffekte und den Vergleich mit Maßnahmen ähnlicher Zielsetzung in anderen Regionen ließen sich dann hinreichend genaue Aussagen treffen.

Auf die Nachfrage von Adams erklärt Neumann, dass die Zusammenarbeit mit der Mainova AG, den regionalen Stadtwerken, gut funktioniere, weil Dienstleistungen wie Energiesparberatung vom Verbraucher verstärkt in Anspruch genommen werden.

Prof. Dr. Bruno Spessert

Fachhochschulen als Bündnispartner? Forschung zur regenerativen Energien in Jena und Nordhausen.

Als zweiter Impulsgeber spricht Spessert über die Entwicklung der Photovoltaikforschung an der Fachhochschule Jena und den Standort Thüringen. Durch die Verlängerung der AKW-Laufzeiten ist der Umfang an Bewerbungen für die entsprechenden Studiengänge um die Hälfte zurückgegangen. Er gibt einen Überblick über die gemeinsamen Projekte mit Prof. Dr. Ing. Viktor Wesselak (Fachhochschule Nordhausen).

Sven Nobereit weist in diesem Zusammenhang auf Zulieferer für solarthermische Kraftwerke, wie das Generatorenwerk von Siemens in Erfurt hin.

Dennis Peisker

Zur strategischen Bedeutung der Akzeptanz von erneuerbaren Energien.

Dennis Peisker belegt anhand einiger Zahlen zur historischen Entwicklung des Anteils von EE im Energiemix die Notwendigkeit eines beschleunigten Ausbaus von erneuerbaren Energien. Er stellt den aktiven Willen der Politik in Frage und verweist auf den ungeklärten massiven Energiebedarf im Bereich Elektromobilität. Nötig wäre eine Verdoppelung der Energieproduktivität auf drei Prozent. Ein Großteil der Effizienzgewinne wird durch die gegenwärtigen Konsumpräferenzen der Verbraucher kompensiert. Dem Widerstand der Bürger gegenüber dezentralen Energieprojekten muss durch vermehrte Partizipation

bei der Planung und beim Bau neuer Anlagen begegnet werden. Wünschenswert wäre neben der reinen Information und Konsultation die Förderung von bürgerschaftlichen Engagement im Bereich EE.

Auf Nachfrage von Sauer betont Peisker, dass der Betrieb von Biogasgeneratoren nicht ausschließlich durch die Beschickung mit Mais oder Raps, sondern im Mix mit biologischen Abfällen erfolgen soll.

Anja Mertens

Die Rolle der Selbstverwaltung von Gemeingütern beim Übergang zur nachhaltigen Stadtentwicklung – Die Erkenntnisse von Elinor Ostrom.

Anja Mertens spricht über die umweltökonomischen Theorien von Elinor Ostrom bezüglich der Nutzung von gemeinschaftliche Gütern in selbst verwalteten Kommunen. Die Nachfrage nach deutschen Modellprojekten kann nicht erschöpfend beantwortet werden.

Michael Welz

Zu den Erfahrungen aus Klimaschutzprojekten in Thüringen.

Michael Welz referiert als Organisator der Ausstellung „Klima wandelt Thüringen“ und fordert eine Sensibilisierung für die Klimadebatte und die Bedeutung der Bildung für nachhaltige Entwicklung als Schlüssel zur Lösung der Probleme. Bei der Vielzahl an Klimaschutzausstellungen sticht „Klima wandelt Thüringen“ durch seinen Fokus auf den Freistaat hervor. Als einen Gradmesser für die Klimaschutzambitionen vieler Kommunen und Städte bezeichnet er die Priorität, welche die Teilnahme an der Ausstellungseröffnung bei Kommunalpolitikern hat. Als dynamische Ausstellung wird dabei immer wieder auf aktuelle Projekte verwiesen. Die HBS leistet dafür die Basisarbeit und will auch auf die beruflichen Perspektiven im Bereich EE hinweisen.

Diskussion

Sauer stößt eine Diskussion über regionale und internationale Netzwerke und Kampagnen im Klimaschutzbereich an.

Carin Ripka stellt die Problematik der Installation von Photovoltaikanlagen auf den Dächern denkmalgeschützter Bauten vor. Die zuständigen Behörden

verweigern aus Brandschutzgründen die Zustimmung zu entsprechenden Anlagen. Es herrscht große Verunsicherung.

Dieter Ortmann bestätigt die Problematik und berichtet von seiner Zusammenarbeit mit verschiedenen Feuerwehrverbänden.

Ralf Päsler bezeichnet die gezielte Falschinformation bezüglich der Installation von Photovoltaikdachanlagen als Kampagne verschiedener Interessengruppen. Eine Begutachtung bezüglich der Brandbekämpfung solcher Anlagen durch die Berufsfeuerwehr der Stadt Eisenach ist ebenfalls schon erfolgt. In diesem Zusammenhang verweist Päsler auf die Vorschriften aus Frankreich, nach denen ein Notausschalter an der Außenfassade den Rettungskräften erhebliche Vorteile bei der Brandbekämpfung bieten würde.

Peisker verweist auf die negative Multiplikatorwirkung von schlecht geplanten und ausgeführten Projekten und spricht sich für die Einführung von Qualitätskennzeichnungen der beteiligten Akteure aus. Die Weiterbildung ganzer Berufsbilder im Hinblick auf die qualitativ-hochwertige Installation von Anlagen zur Erzeugung von EE erscheint ihm nötig.

Durch die Umstellung der Fördermittel auf 100 Prozent EE verspricht sich Roberto Kobelt einen zusätzlichen Innovationsschub. Die Mehrkosten für Passivhäuser sind in den vergangenen Jahren stark gesunken und könnten so weiter fallen.

Josef Ahlke weist beim Thema Passivhäuser besonders auf die Qualität der eingesetzten Baumaterialien hin. In der Planung muss die Option eines umweltgerechten Recyclings berücksichtigt werden. Nach Meinung von Ahlke lassen sich viele Konzepte zur 100-prozentigen Versorgung mit EE nur in Kleinkommunen realisieren, im Tagesgeschäft größerer Städte gestaltet sich die Umsetzung oftmals schwierig. Er kritisiert die Vielzahl an gegenläufigen Fördermitteln und nennt als Beispiel die Pendlerpauschale.

Neumann erwähnt in diesem Kontext die Liste umweltgefährdender Subventionen beim BMU.

Nobereit fordert die Umstellung der Förderung auf „Green Tech“. Die prognostizierte Steigerung der Energiekosten wird bei vielen Unternehmen aus betriebswirtschaftlicher Notwendigkeit ein Umdenken erzwingen.

Freiwillige Anreizsysteme oder ordnungspolitische Zwänge stehen dazu, laut Jennifer Schubert, zur Wahl. Noch erscheint ihr der Leidensdruck der Energieverbraucher nicht hoch genug, um nachhaltiges Umweltmanagement zu betreiben.

Round Table 2

„Nachhaltige Wirtschaft: Strategien und Erfolgsfaktoren“

Bevor Sauer den zweiten Teil des Workshops eröffnet stellt er die aktuellen Projekte des Masterstudiengangs zum Thema Nachhaltigkeit und „Sustainable Cities“ und den Kompetenzkreis Nachhaltigkeit an der FH Jena vor.

Prof. Dr. Martin T.W. Rosenfeld

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Das Forschungsfeld „geographic economic“ am Institut für Wirtschaftsforschung in Halle (IWH) beschäftigt sich mit dem langfristigen Überleben von Städten unter der Annahme steigender Energiekosten. Die staatliche Regulierung wirkt hier, so Martin Rosenfeld, einengend auf die Energieeffizienz. Energiepreise sollten als Hebel der Marktmechanismen eingreifen und z.B. zu verbesserter Wärmedämmung u.ä. führen. Die Möglichkeit sozialer Verwerfungen durch Mieterumzug in gering energetisch aufgewertete Quartiere führt zu Gruppendifferenzierung in erhöhtem Ausmaß. Die Lösungen liegen deshalb nicht ausschließlich im Umweltbereich.

Neumann fragt nach der Finanzierung des IWH.

Laut Rosenfeld ist das IWH dem Wissenschaftsrat rechenschaftspflichtig und wird durch Bund und Länder finanziert.

Dieter Ortman

Geschäftsführer maxx | solar & energie GmbH, Waltershausen

Ortmann gibt einen kurzen Abriss über die Historie und das Tätigkeitsfeld des Unternehmens. Er spricht von regionalen Vertrauensunterschieden in EE. Der Wegfall der Ackerflächenvergütung und die mangelnde Planungssicherheit durch fehlende politische Regelungen im Bezug auf Netzausbau oder Eigenverbrauchsregelungen führt zu steigender Verunsicherung bei den Verbrauchern und verhindert die Verbreitung von Anlagen zur Erzeugung von EE. Die Planung energiesparender Gebäude sollte sich dabei nicht nur auf die energetische Effizienz der Baumaterialien, sondern auch auf die Innenausstattung und die Auswahl der Produktionsmittel beziehen.

Hubert Rottner

BIO-Innung, Nürnberg

Hubert Rottner stellt seine Tätigkeit als Messeveranstalter im Nürnberger Raum vor. Nachhaltigkeit ist seiner Meinung nach ganzheitlich zu betrachten und schließt zum Beispiel auch die Lehrinhalte von klassischen Ausbildungsberufen mit ein. Er gibt einen Überblick über die Erwerbspotentiale von EE und BIO-Lebensmitteln. Beklagenswert findet er die Unterrepräsentierung in der öffentlichen Wahrnehmung und im politischen Tagesgeschäft im Vergleich zur Wirtschaftsmacht dieser Branchen. Die Vernetzung lokaler Initiativen und die Schaffung eines gemeinsamen Sprachrohrs könnte hier helfen.

Nobereit interessiert in diesem Zusammenhang die Frage nach der Existenz einer vergleichbaren bundesweiten Initiative, die Rottner verneinen muss.

Heiko Rittweger

Geschäftsführender Gesellschafter Rittweger und Team, Suhl

Heiko Rittweger stellt die Planung und Umsetzung seiner klimaneutralen Werbeagentur in Suhl/Thüringen vor und beschreibt auch die wirtschaftlichen Vorzüge. Klimaneutralität erreicht er durch entsprechende Energieeinsparmaßnahmen und durch die Förderung von Kompensationsprojekten. Diese Außendarstellung führt zu einer vermehrten Zahl an qualifizierten Bewerbern und gleicht eventuelle Standortnachteile aus.

Auf Nachfrage von Ortmann beziffert Rittweger die Einsparsumme näher, verweist aber insbesondere auf die erhöhte Motivation seiner Mitarbeiter.

Rosenfeld interessiert, ob die Klimaneutralität auch bei der Annahme von Kundenaufträgen gewahrt wird. Rittweger betont, dass ein Großteil des bestehenden Kundenstamms selbst nachhaltige Unternehmensführung propagiert, aber, dass eine strikte Selektion nicht durchgeführt wird.

Diskussion

Sauer beendet den zweiten Teil des Workshops und leitet zur Diskussion über. Er findet die Vielzahl der Einzelprojekte bemerkenswert und stellt Kommunikationsdefizite in der Außenwirkung fest. Eine Lobbyorganisation zur Bündelung fehlt. Weiterhin scheinen technische Fragen noch unzureichend geklärt.

Rosenfeld weist noch einmal auf den unerwünschten Kompensationseffekt durch gegenläufige Subventionen hin und warnt vor Aktionismus. Eine höhere staatliche Priorität bei der Beseitigung dieser negativ wirkenden Subventionen würde schon helfen.

Reinhard Guthke stellt die Frage nach der Subventionierung von Gemeingütern wie dem ÖPNV. Er stellt die Arbeit der Lokalen Agenda 21 vor, gibt einen Überblick über die verschiedenen Mobilitätsarten und ihre Nutzung in Jena.

Rosenfeld bescheinigt dem Motorisierten Individualverkehr (MIV) im Moment höhere Attraktivität. Die Ausgabe von Mobilitätsgutscheinen wäre zu prüfen. Prinzipiell lehnt Rosenfeld die Subventionierung des ÖPNV in der Hand von Stadtwerken ab, weil die „Besteuerung“ über den Stromverbrauch nichts mit der sonst üblichen Grundlage der steuerlichen Leistungsfähigkeit gemein hat, sondern sogar degressive Verteilungswirkung besitzt.

Sauer spricht die sozialen Aspekte von Stadtwerken an und verweist auf die Verdrängung angestammter Gruppen im Zuge energetischer Sanierungen.

Päsler bestreitet den von Rosenfeld vorgetragenen Vorwurf der Quersubventionierung von kommunalen Aufgaben durch die Stadtwerke und verweist auf ein entsprechendes gesetzliches Verbot. Er thematisiert die „Peak-Oil“ Diskussion und benennt als Beispiel die Testreihen der US-Airforce zum Einsatz von Biotreibstoffen.

Eine Subventionierung der Kommunen auf Basis tatsächlich nachweisbarer CO² Einsparungen hält Sauer für eine mögliche Lösung der Verteilungsproblematik.

Neumann gibt noch einmal die Schwierigkeit bei der Ermittlung der Bemessungsgrundlage zu bedenken.

Polina Feldmann wirft erneut die Frage nach der Qualität der eingesetzten Baumaterialien auf.

Ahlke spricht von 80 bis 100 Kommunen als „kritische Masse“ bei der Durchführung von alternativen Energieprojekten. Er beklagt allerdings den damit einhergehenden Regelungsaufwand.

Die Umstellung der Subventionspolitik und die Schaffung von marktwirtschaftlichen Anreizen für Privathaushalte fordert Matthias Mann in seinem Redebeitrag.

Die Umsetzungen von EE-Projekten an der Fachhochschule Jena beschreibt Spessert als schwierig. Der bürokratische Apparat lasse vielfach keine Änderungen in diese Richtung zu. Des Weiteren bestehen rechtliche Unklarheiten zur Finanzierung und Erlösverteilung.

Matthew Johnson weist auf die Sparpotenziale im universitären Umfeld, durch entsprechende Hinweise an die Studierenden, Dozenten/Innen und Mitarbeiter/Innen hin.

In diesem Zusammenhang schlägt Rittweger die Erstellung von Ökobilanzen im Zuge studentischer Projekte vor. Die Visualisierung des Energieverbrauches und die Benennung von Einsparpotenzialen bezeichnet er als ersten wichtigen Schritt.

Sauer schließt die Veranstaltung und dankt allen Teilnehmern.

Protokoll:

Andre König / Natalie Offhauß